

EG-Treffen im Rahmen der IX. FAGE-Tagung „Realitäten, Herausforderungen und Reflexionen - Realidades, retos y reflexiones“ in Alcalá de Henares/Spanien, vom 14. – 17.9.2016

Zum mittlerweile 3. Treffen der Südeuropa-Germanistik nach Konstituierung der Gruppe im Juni 2014 trafen sich dieses Mal Ana Margarida Abrantes (P), Antri Papakyriakou (CY), Lucia Perrone Capano (I), Ana Rosa Calero und Arno Gimber (E) sowie die beiden Sprecher der Gruppe, Elke Sturm-Trigonakis (GR) und Georg Pichler (E); neu hinzu kamen nach persönlicher Einladung Ralf Heimrath aus Malta, Marielle Silhouette aus Frankreich und Maïke Bouassida aus Tunesien. Hebatallah Fathy aus Ägypten musste leider im letzten Moment wegen Problemen mit dem Visum absagen. Die SEG-Sitzungen fanden in einem beeindruckenden Palast aus dem 17. Jahrhundert statt, und die Teilnehmer waren in der zur Universität gehörenden Residencia de San Ildefonso im Rektorat der Universität unterbracht, die Ende des 15. Jahrhunderts als zweite Universität Spaniens errichtet wurde. Der Geist dieser geschichtsträchtigen (jedoch perfekt renovierten!) Gebäude schmiedete die Gruppe sofort zusammen, dass man abends durch heftiges Türklopfen mit einem mittelalterlich anmutenden Türklopfer Einlass begehren musste, tat ein Übriges dazu, dass eine überaus positive Gruppendynamik sofort am ersten Abend, am 13.9., in Fahrt kam. Bis zur Abreise der TeilnehmerInnen am Samstag bzw. Sonntag verbrachte man viele gemeinsame Stunden mit Diskussionen über die jeweiligen Arbeitsbedingungen, die Zukunftsaussichten und mehr oder minder realistische Pläne miteinander.

Am Mittwochvormittag wurden die neuen Mitglieder zunächst in die bisherigen Aktivitäten der SEG eingeführt, dann folgte eine Darstellung der Situation in den einzelnen Ländern durch die jeweiligen Repräsentanten. Dabei zeichnete sich ab, dass sich in GR, I, E und P keine größeren Veränderungen ergeben haben; nur dass die Germanistik an der Complutense Madrid nun auch ihre Eigenständigkeit verliert, wurde mit Bedauern konstatiert. Generell hält die Attraktivität des Faches an, was jedoch nicht zu besserer finanzieller oder personeller Ausstattung führt. Auf Zypern organisiert Antri Papakyriakou nun schon zum zweiten Mal im November den „Monat der deutschen Sprache“, an dem alle deutschsprachigen Institutionen und die Botschaften mitwirken. Der gemeinsame Erfolg von Papakyriakou und den diplomatischen Vertretern von D, AU und CH, dass Deutsch nach den beiden Pflichtfremdsprachen zumindest als Wahlfach im Lyzeum angeboten wird, wird in diesem Schuljahr wieder dadurch geschmälert, dass sich Deutsch in Konkurrenz zu naturwissenschaftlichen Fächern befindet, welche für die Hochschulzugangsberechtigung relevanter sind.

Die Situation in den Ländern der „neuen“ Mitglieder der SEG bot einige Überraschungen. So war keinem der SEG-Mitglieder bewusst, dass in F die mit dem Élysée-Vertrag 1963 einhergehende Bildungspolitik zur Förderung der Germanistik seit einigen Jahren an Bedeutung verliert, demzufolge Deutsch in den Schulen eine geringere Rolle spielt und auch in den Universitäten zunehmend weniger nachgefragt wird. Demgegenüber berichtete Marielle Silhouette, Vorsitzende des Französischen Germanistenverbandes, dass AbsolventInnen germanistischer Studiengänge von der Wirtschaft dringend nachgefragt werden, da der

deutschsprachige Raum Frankreichs wichtigster Handelspartner ist und GermanistInnen auf Grund ihrer Sprachkenntnisse und ihrer Flexibilität sehr gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Auch in Tunesien ist Deutsch überaus beliebt, weil sich die Studierenden durch das Germanistik-Diplom eine Verbesserung ihrer Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhoffen. Allerdings spielt Deutsch in der Schule nach Französisch, Englisch und Italienisch eine eher untergeordnete Rolle, zumal die Schüler wegen der Diskrepanz zwischen gesprochenem und geschriebenem Arabisch schon eine problematische Ausgangsposition fürs Fremdsprachenlernen haben. Auf Malta wiederum wurde soeben die Germanistik trotz ihrer überaus geringen Studierendenzahlen (in absoluten Zahlen, nicht im Verhältnis zu den etwa 400.000 Einwohnern der Insel!) in den Rang einer eigenen Abteilung erhoben, obgleich Deutsch dort mit Englisch, Maltesisch und Italienisch konkurriert.

Am Nachmittag ging es dann erneut unter der Leitung von Georg Pichler weiter. Dabei wurden folgende Themen diskutiert:

Nachwuchs:

Zunächst wurde beschlossen, die Bestandsaufnahme der MA-Programme zu vervollständigen; die Schriftführerin der griechischen GermanistInnen, Evi Petropoulou, wird sich weiterhin darum kümmern (epetrop@gs.uoa.gr).

Ferner nimmt die in Athen im Dezember 2015 geborene Idee einer Sommerakademie für Promovierende an der Universidade Católica in Lissabon im Juli 2017 nun konkrete Form an: Als Termin wurde die Woche zwischen dem 3. und dem 7. 7.2017 ins Auge gefasst: zur Teilnahme sollen in erster Linie Promovierende aus den SEG-Mittelmeerländern nach einer Ausschreibung berechtigt sein, wobei möglichst jeweils ein Student/eine Studentin von den nationalen Germanistikverbänden eingeladen werden soll, für je einen soll ein Unterstützungsantrag beim DAAD gestellt werden. Daneben gibt es Überlegungen, die Ausschreibung auch für zahlende Interessenten zu öffnen. Je nach den Disziplinen der vorzustellenden Dissertationen sollen dann entsprechende FachreferentInnen an der Sommerakademie teilnehmen. Ana Margarida Abrantes, Vorsitzende des portugiesischen Germanistenverbandes, ist Organisatorin und Ansprechpartnerin für alle Belange der Sommerakademie (ana.margarida.abrantes@gmail.com).

Forschung:

Die Sammlung der Publikationsorgane soll realisiert werden, um einen Überblick über die germanistische Forschungsszene zu erhalten und die bestehenden wissenschaftlichen Zeitschriften zu unterstützen; Lucia Perrone Capano sammelt die Titel und Kurzinformationen hierzu (lperronecapano@unisa.it).

Ferner wurde angedacht, 2018 einen wissenschaftlichen SEG-Kongress auf Zypern zu organisieren, um die dortigen Bestrebungen zur Etablierung einer germanistischen Abteilung zu unterstützen. In Anbetracht des BREXIT ist abzusehen, dass Deutsch dort in naher Zukunft eine wichtigere Rolle als bisher spielen wird.

Allgemeines:

Die Anwesenden beschlossen, den Namen SEG zunächst beizubehalten, obwohl der nordafrikanische Raum nicht zu Südeuropa zählt, nachdem Maike Bouassida aus Tunesien argumentiert hatte, dass gerade die Option auf eine südeuropäische Gruppierung auch im nordafrikanischen Raum attraktiv sei.

Des Weiteren bekannten sich alle Teilnehmer zu dem Ziel, den Studierenden möglichst in den jeweiligen Heimatländern Perspektiven zu schaffen und sie keineswegs ins deutschsprachige Ausland zu treiben. Daher sollte neben DaF besonderer Wert auf die Erschließung neuer Berufsfelder bzw. auf die Unterstützung bereits bestehender gelegt werden; so spielt in den meisten Ländern der SEG der Tourismus eine große Rolle und könnte für die AbsolventInnen der germanistischen Abteilungen zum Beispiel durch entsprechende Praktika effektiver als bisher erschlossen werden. Dasselbe gilt für Handel und Wirtschaft. Alle waren sich darüber einig, dass Deutschkenntnisse allein keine Grundlage für eine erfolgreiche Emigration in den deutschsprachigen Raum bieten und dass es sehr wichtig sei, dies den Studierenden zu vermitteln. Andererseits wurde aber auch die Notwendigkeit betont, das Monopol der Universitäten bezüglich der Deutschlehrausbildung unter allen Umständen zu verteidigen, da nur so eine Qualitätsgarantie zu erreichen sei. Insgesamt verabredeten alle Teilnehmer, als Interessenverband in stärkerem Maß als bisher eine Einflussnahme auf nationale Entwicklungen zu versuchen und sich in jeder Hinsicht für das Fach einzusetzen, sei es an der Universität, sei es Deutsch als Fremdsprache in der Schule.

In einer öffentlichen Veranstaltung mit allen RepräsentantInnen der SEG am Freitagvormittag wurden die Ziele und Beschlüsse dem Kongresspublikum vorgestellt und Gelegenheit zu Fragen gegeben; dabei kam auch das Verhältnis der SEG zur Türkei zur Sprache. Die Antwort darauf kann derzeit nur darin bestehen, die Entwicklung der Ereignisse abzuwarten, aber keineswegs die bestehenden Verbindungen zu kappen, obgleich im Moment nicht durchschaubar ist, wie die Situation der KollegInnen an den germanistischen Abteilungen der türkischen Universitäten ist. Die SEG versteht sich als loser Zusammenschluss eines internationalen Kollegiums von GermanistInnen und ist grundsätzlich offen für jegliche Zusammenarbeit oder Erweiterung. In diesem Kontext wurde auch die Frage nach einer Vereinsgründung zunächst zurückgestellt; sie soll beim nächsten voraussichtlichen Treffen der SEG in Lissabon 2017 erneut diskutiert werden, wenn mehr Informationen über einen möglichen rechtlichen Rahmen eines solchen internationalen Verbandes vorliegen.

Abschließend ist allen Teilnehmern ein großer Dank dafür auszusprechen, dass sie mitten in der Prüfungszeit fast eine Woche für die SEG geopfert und ihre eigentlichen Aufgaben dafür zurückgestellt haben. Ihr außerordentliches Engagement für die SEG war nicht nur in den Arbeitssitzungen, sondern auch in den Kaffeepausen und noch beim Abendessen zu spüren und schuf eine enorm positive Gruppendynamik, die zur vollen Übereinstimmung im Hinblick auf die weiteren Ziele und die Wege dorthin führten. Insofern ist die SEG ein großes Stück weiter gekommen und die Erweiterung hat sich bereits als großer Gewinn erwiesen.